

- Beschluss**  
 **Wahl**  
 **Kenntnisnahme**

**Vorlagen Nr. 80/007/2013**

**öffentlich**

Fachbereich: Amt für Wirtschaftsförderung und Planung Bearbeiter/in: Kai Büter / Georg Görtz	Datum: 30.01.2013 Az.: 80-2
---	--------------------------------

Beratungsfolge	Termine	Art der Entscheidung
Ausschuss für Umweltschutz, Landschaftspflege und Naherholung	18.02.2013	Vorberatung
Bau- und Planungsausschuss	07.03.2013	Vorberatung
Kreisausschuss	18.03.2013	Beschluss

### Umsetzungskonzept für den Masterplan Neandertal

- Finanzielle Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen  
 Personelle Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen  
 Organisatorische Auswirkung       ja       nein       noch nicht zu übersehen

### Beschlussvorschlag:

1. Die Mittel aus dem Produkt 09.01.01 (konsumtiv 75.000 €/ investiv 49.000 €) sowie aus dem Produkt 13.01.01 (konsumtiv 50.000 €/ investiv 49.000 €) zur Umsetzung des Masterplans Neandertal werden entsperrt.
2. Auf der Basis der Vorlage wird die Verwaltung beauftragt, eine Struktur des Priorisierungsprozesses mit den Projektpartnern unter externer Moderation zu erarbeiten und eine Priorisierung vorzubereiten. Die politischen Gremien werden an der Gestaltung des Umsetzungsprogramms zu entscheidenden Zeitpunkten beteiligt.

Fachbereich: Amt für Wirtschaftsförderung und Planung  
Bearbeiter/in: Kai Büter / Georg Görtz

Datum: 30.01.2013  
Az.: 80-2

## **Umsetzungskonzept für den Masterplan Neandertal**

### **I. Ausgangslage und notwendige Neupriorisierung**

#### **1. Masterplan als Basis und Richtschnur**

Mit dem Masterplan Neandertal liegt ein politisch abgestimmtes Werk vor, das Ziele, Leitbilder, konkrete gesamt- und teilräumliche Konzepte sowie darauf beruhende Projektvorschläge zur Aufwertung des Neandertals beinhaltet. Der Masterplan wurde im September 2010 der Öffentlichkeit vorgestellt und bildet die konsensuale Grundlage für die Entwicklung des Neandertals in den nächsten Jahren.

#### **2. Erste Projektpriorisierung durch touristischen Förderwettbewerb (Erlebnis Neandertal)**

Das zeitliche Zusammentreffen von Abschluss des Masterplanprozesses und des touristischen Ziel2-Wettbewerbs Erlebnis.NRW mit Aussicht auf Fördermittel führte dazu, dass im eigentlichen Masterplanungsprozess ein wichtiger Schritt nicht mehr vorgenommen wurde, nämlich die Priorisierung der vorgeschlagenen Aufwertungsprojekte unter Berücksichtigung aller Interessenlagen. Vielmehr ergab sich die Auswahl der Projekte beim Projektbündel „Erlebnis Neandertal“ aus den förderrechtlichen Rahmenbedingungen und damit aus der Konzentration auf vorwiegend touristische Ziele.

#### **3. Notwendigkeit einer Neupriorisierung**

Mit der Rücknahme des Förderantrags rücken nun auch die anderen Projektbausteine wieder in den Fokus der Betrachtung und sind gleichberechtigt einer Bewertung zuzuführen, die schließlich zu einer Neupriorisierung und neu festzulegenden Umsetzungsreihenfolge (Umsetzungsprogramm) führen muss, da aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel eine parallele Umsetzung der Projektvorschläge des Masterplans ausgeschlossen ist.

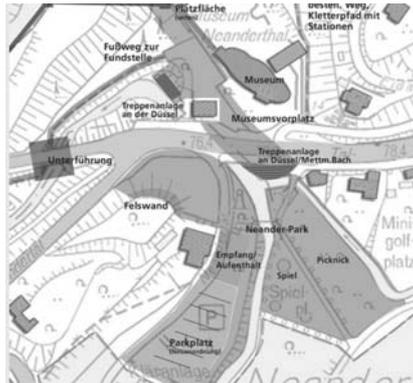
### **II. Fachliche Neubewertung der Masterplanprojekte durch die Projektpartner**

#### **1. Zentrale Maßnahmen / Ausschöpfung besonderer Synergiepotenziale**

Im Vorfeld des Priorisierungs- und Umsetzungsprozesses haben die Projektpartner am 10.01.2013 im Rahmen eines extern moderierten Workshops die Ergebnisse des Masterpla-

nes rekapituliert und unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus dem Förderprojekt „Erlebnis Neandertal“ die räumlichen Konzepte und Projektschwerpunkte fachlich neu bewertet. Die Überlegungen stützen sich darauf, dass sich zwischen bestimmten Schlüsselprojekten mit bereits definierten Elementen große Synergien ergeben, so dass es sinnvoll ist, sich zunächst auf diese Projektbausteine zu konzentrieren. Dazu zählen:

**a) Aufwertung des Museumsumfeldes und des Neanderparkes (s. Kartenausschnitt)**



- Gestalterische Aufwertung des zentralen Talbereichs (nördliche Talkante bis Parkplatz) zur Verbesserung des Erscheinungsbildes und zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität.
- Kindgerechte, erlebnisorientierte Ausgestaltung des Spielplatzes.
- Schaffung von Picknickmöglichkeiten, öffentlichen Toiletten sowie Unterständen; Möblierungsmaßnahmen, einheitliche Beschilderungen.
- Neugestaltung des Areals zwischen Parkplatz und Museum unter Einbindung der Fläche der alten „Neanderhöhle“.
- Für die Umsetzungsplanung des Museumsumfeldes und des Neanderparks sollen modular aufgebaute Planungsworkshops bzw. -wettbewerbe durchgeführt werden. Ziel ist es, zwischen unterschiedlichen Gestaltungsalternativen wählen zu können. Die im Masterplan avisierte Museumserweiterung ist bei der Gestaltung zu berücksichtigen.

**b) Aufwertung der Zuwegungen von der Regiobahn und vom Bahnhof Hochdahl**

- Verbesserte Anbindung des zentralen Talbereichs an den Öffentlichen Schienenverkehr zur Erhöhung der SPNV-Nutzerquote bei den Besuchern.
- Empfangsbereich an den Bahnhöfen und anschließende Optimierung der Wegeführung, ggf. Beleuchtung, Pausen- und Aussichtspunkte.

- Barrierereduzierung stets mitdenken / Barrierefreiheit in Stoßzeiten ggf. erreichbar durch Einsatz von Shuttle-Bussen, Taxis zwischen Bahnhofpunkten und Talzentrum.
- Erschließung alternativer Parkmöglichkeiten auf der Hochfläche, insb. an der Regio-bahn, durch attraktive Weggestaltung, einstimmende Informationstafeln u.a..
- Aufwertung insbesondere des kurzen Weges im Hangbereich hinter dem Museum durch spielerische Erlebniselemente.
- Integration der Bahnhofpunkte in die Konzeption der Themenwege.

**c) Aufwertung der Fundstelle (Federführung: Stiftung Neanderthal Museum)**

- Mit der Aufwertung der Fundstelle soll der Fund des Neanderthalers nachvollzogen werden können und die im Kalkabbau zerstörte Höhle wieder emotional erkenn- und erlebbar sowie mit den Sinnen erfasst werden können.
- Die Erlebnisqualität soll für den Besucher im Mittelpunkt stehen.
- Auch Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsqualität und -dauer spielen eine wichtige Rolle.
- Aufwertung der Wegeanbindung an das Museum.
- Insgesamt soll die Fundstelle als ein marktfähiges Tourismusprodukt entwickelt werden, das eine eigene wirtschaftliche Tragfähigkeit aufweist und Einnahmen auch unabhängig von Museumsbesuch generieren kann.
- Zur Fundstellenaufwertung sollte ein modular aufgebauter Planungs- und Ideenworkshop bzw. -wettbewerb durchgeführt werden.

**d) Themenwege**

- Themen: Urgeschichte / Kalkabbaugeschichte / Naturerlebnis.
- Konzeption von zunächst je einem Weg pro Thema.
- Über die Themenwege wird das Tal aus mehreren Blickwinkeln neu entdeckt und verschiedene Angebote werden miteinander vernetzt (Themenweg zur Urgeschichte kann das eiszeitliche Wildgehege einbeziehen).
- In allen Themenbereichen lassen sich klassische Maßnahmen (Infotafeln) auch um multimediale Elemente (GPS, Handy) anreichern. Dies ermöglicht auch individuelle Tourzusammenstellungen und schafft Flexibilität, Vielfalt und Abwechslung.

#### **f) Aufwertung und Attraktivierung des eiszeitlichen Wildgeheges**

- Das eiszeitliche Wildgehege ist eine Stärke des Tals und muss als solche weiterentwickelt werden. Ein Gutachten, das Möglichkeiten zur Attraktivierung des Wildgeheges auslotet, wird gegenwärtig für die Untere Landschaftsbehörde mit finanzieller Unterstützung des Naturschutzvereins Neandertal e.V. erstellt. So sollen u.a. Tiere für Besucher sichtbar und erlebbar werden.
- Das Wildgehege ist sowohl thematisch als auch von seiner räumlichen Ausdehnung her in der Lage, in die Konzeptionen der Themenwege und Zuwegungen ins Tal integriert zu werden.
- Auf den (Erweiterungs-)Flächen des Wildgeheges lassen sich Naturschutz- und ökologische Aufwertungsmaßnahmen verwirklichen und mit den anderen Schlüsselprojekten synergetisch verzahnen.

#### **g) Ökologische Aufwertung des Talraumes**

- Bei allen Projekten sollen sinnvolle Naturschutz- und Naturaufwertungsmaßnahmen mitgedacht und entsprechend umgesetzt werden.
- Prädestinierte Bereiche für Aufwertungsmaßnahmen sind die Flächen des eiszeitlichen Wildgeheges, der Steinbrüche und der Auen.

Bei den vorgenannten Schlüsselprojekten erwarten die Projektpartner die meisten Synergien. Es empfiehlt sich deshalb, sie prioritär bei der Umsetzungsplanung zu berücksichtigen.

## **2. Museumserweiterung (Federführung: Stiftung Neanderthal Museum)**

Die bauliche und funktionale Museumserweiterung ist wegen der Finanzierungsfrage nicht im ersten Schritt denkbar, aber mittelfristig zur Attraktivitätsstärkung des Neandertals von erheblicher Bedeutung. Die Erweiterung muss bei den Planungen stets mitgedacht werden. Zentrale Aspekte:

- Erweiterung der Sonderausstellungsfläche (Anreiz für den Wiederholungsbesuch),
- Funktionale Verbesserungen für Tagungen,
- Integration eines frei zugänglichen gastronomischen Angebots,
- Integration von Funktionen eines „Infozentrums“ (s.u. unter 3.).

### 3. Weitere Masterplanprojekte

Weitere im Workshop behandelte bedeutsame Projektbausteine des Masterplans umfassen

- die allgemeine **Verbesserung der Verkehrssituation** (durchgängiger Radweg, Verkehrsberuhigung),
- das **Infozentrum**,

(Unter den Workshopteilnehmern herrschte Einigkeit, dass ein Infozentrum, das über Angebote des Neandertals und des neanderlandes informiert, künftig als „Funktion“ und nicht als separates Gebäude verstanden werden sollte. Die Informationsvermittlung für Talbesucher sollte funktional in Kooperation mit den Schalterdiensten des Museums und baulich erst mit einer Museumserweiterung erwogen werden.)

- die **Ranger** (aufgabentechnische Synergien mit der Betreuung des eiszeitlichen Wildgeheges möglich / Rangerstation in der Steinzeitwerkstatt denkbar),
- die Verbesserung des **Gastronomie-Angebots** (abgesehen von Verbesserungen im Zusammenhang mit der Museumserweiterung kaum planbar).

### 4. Planungs- und Ideenworkshops

Die Aufwertung der Fundstelle und des Museumsumfeldes/Neanderparks bedarf nach der fachlichen Meinung aller Projektpartner zur Qualitätssicherung jeweils eines ggf. modular aufgebauten Planungswettbewerbs bzw. -workshops (z.B. Touristiker, Landschaftsplaner, Ausstellungsplaner etc.). So werden verschiedene Umsetzungs- bzw. Gestaltungsalternativen erarbeitet, die schließlich den Entscheidungsträgern zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

## III. Zeitnah realisierbare Maßnahmen

Neben den weiter zu priorisierenden Maßnahmen, sind bereits einzelne Aufwertungsmaßnahmen im Neandertal in die Wege geleitet worden, die unschädlich für das Gesamtkonzept umgesetzt werden können. Dies betrifft

- die Errichtung eines Dynamischen Fahrgastinformationssystems (DFI) auf dem Museumsvorplatz (Abfahrzeiten Regiobahn, Rheinbahn, DB / W-LAN-Punkt u.a.)
- die (bereits erfolgte) bauliche Aufwertung bzw. Verkehrssicherung des Museumsparkplatzes.

Zudem können parallel zum anlaufenden Priorisierungsprozess bzw. zur Umsetzungsplanung weitere Maßnahmen in Angriff genommen werden. Hierzu zählen

- ausgewählte ökologische Aufwertungsmaßnahmen im Neandertal, für die ggf. einschlägige Fördermittel in Anspruch genommen werden können sowie die

- Erarbeitung eines Beschilderungsplans für Anfahrtswegweisungen zum bzw. Hinweisschilder auf das Neandertal.

#### **IV. Umsetzungs- und Priorisierungsprozess**

##### **1. Anforderungen an Priorisierung und Umsetzungsprogramm**

Mit dem Masterplan verfolgen die Projektpartner das Ziel, die Attraktivität des Neandertales für Museumsbesucher, Naherholungssuchende und Touristen zu steigern. Zugleich sollen die Naturräume aufgewertet werden und die Kernzonen des Naturschutzgebietes einen besseren Schutz erfahren – bspw. durch Konzentration der Besucher im Talzentrum.

Der Masterplan ist insofern ein konsensuales Gesamtwerk und gleicht die spezifischen Interessen im Neandertal aus. Da er wegen der Begrenztheit der Mittel nicht in Gänze umgesetzt werden kann, müssen Projekte ausgewählt werden, bei denen wieder ein Ausgleich der unterschiedlichen Interessenlagen anzustreben ist.

Gerade in Bezug auf das Neandertal sind die Nutzungsinteressen und Akteurskonstellationen sehr komplex. Daraus resultiert ein erheblicher Abstimmungsbedarf mit Interessenträgern, Akteuren (Eigentümern, Steinbruchbetreibern, Landwirten, Gastronomen u.a.), Projektpartnern, Verbänden und letztendlich mit und innerhalb der jeweiligen politischen Gremien. Dies hat schon der Masterplanprozess gezeigt und dies wurde auch beim Förderprojekt „Erlebnis Neandertal“ jedem Beteiligten offenbar.

Insofern ist es von erheblicher Bedeutung, dass die Entscheidung über die Priorisierung und das konkrete Umsetzungsprogramm gründlich und sorgfältig vorbereitet wird, damit sie eine breite Akzeptanz findet. Dies erfordert zum einen hinreichend Zeit für den Planungsprozess und zum anderen eine klare und effiziente Prozessstruktur bis zur Entscheidungsfindung über einen definierten Zeitrahmen. Dabei sind Zwischenentscheidungsstufen zu definieren und Wettbewerbs- und Workshop-Phasen einzuplanen.

##### **2. Grundelemente der Prozessstruktur**

Einige Strukturelemente für die Entscheidungsfindung:

- Die Stellen innerhalb der Kreisverwaltung vernetzen sich in einer Projektsteuerungsgruppe.
- Diese Vernetzung wird um die drei Projektpartner ergänzt (Arbeitsgruppe Umsetzung).
- Darüber liegt eine Ebene der Abstimmung zwischen den Spitzen der Verwaltungen und der Stiftung Neanderthal Museum (Reaktivierung der „Neandertalkonferenz“ aus dem Masterplanprozess).
- Die Entscheidungsvorschläge fließen in Beschlussvorlagen für die entscheidenden Gremien ein.

Die Struktur kann – ggf. temporär oder nach Bedarf – um weitere Elemente (bspw. Austausch mit Naturschutzverbänden; interfraktionelle Arbeitsgruppe zu bestimmter Thematik) angereichert werden. Wesentlich ist auch eine hinreichende **Bürgerinformation** bzw. -beteiligung zu den richtigen Zeitpunkten.

### 3. Notwendigkeit einer externen Prozessmoderation / Aufgaben

Bei den Projektpartnern herrscht infolge des Workshops am 10.01.2013 Einigkeit darüber, dass der Priorisierungsprozess bis zur Entscheidung über ein konkretes Umsetzungsprogramm neutral, d.h. extern moderiert werden sollte. Dabei wären zum einen kommunikative Fähigkeiten und zum anderen planerisches Fachwissen des Moderators erforderlich.

Für die externe Moderation sprechen die nachfolgenden Gründe:

- Entwicklung einer passgenauen Kommunikations- und Prozessstruktur als Aufgabe,
- Entkoppelung der Moderationstätigkeit und der Projektbeteiligung des Kreises,

Der Kreis ist kein neutraler Beobachter, sondern Projektakteur mit eigenen Ideen, Interessen, Zielen und planerischen Vorstellungen, die sogar kreisintern divergieren können. Erschwerend kommt hinzu, dass der Kreis teilweise auch behördlich und als Träger öffentlicher Aufgaben involviert ist (Untere Landschaftsbehörde, Wegebausträger etc.).

- Vereinfachte und beschleunigte Konsensbildung bei den Projektbeteiligten (auch infolge der Entkoppelung),
- Effizienzverbesserung der Kommunikation aller Beteiligten,

Für die politische, öffentliche und kooperative Akzeptanz der Projektauswahl ist die neutrale Moderation nicht nur von Vorteil, sondern von entscheidender Bedeutung. Der Moderator soll dabei nicht einen fertig ausgearbeiteten Prozess begleiten, sondern maßgeblich an dessen Gestaltung und der Entwicklung einer transparenten und nachvollziehbaren Priorisierungsmethodik mitwirken. Neben kommunikativen Fähigkeiten erfordert dies auch eine fundierte Planungskompetenz, damit die Umsetzungsplanung beschleunigt und belastbare Entscheidungen zeitnah getroffen werden können.

Insofern stellen sich für die externe Begleitung auch folgende **Aufgaben**:

- Erarbeitung und Begleitung eines Priorisierungs- und Entscheidungsprozesses. Dies umfasst die Erstellung einer Prozessstruktur samt Zeitplan,
- Koordination / Organisation bestimmter Arbeitsprozesse und Verfahrensschritte (z.B. Beteiligung der Öffentlichkeit),
- Koordination, Organisation und Begleitung der Umsetzungsplanungen, insbesondere Vorbereitung von Planungsworkshops bzw. Wettbewerben,

- Entwicklung von Methoden für die detaillierende Priorisierung der Teilprojekte,
- Aktive Unterstützung bei der Planung von Teilprojekten,
- Erstellung eines Umsetzungsprogramms mit Alternativen und Optionen je nach Budgetierung (inkl. Zeitplan / Entscheidungsmatrix); ggf. Vorstellung in den Gremien,

Für diese Prozessunterstützung durch ein externes Büro ist ein Kostenumfang von 120.000 Euro bis 150.000 Euro einzuplanen.

#### **4. Kosten-Nutzen-Analyse**

Im eigentlichen Priorisierungsverfahren ist unter fachlicher Begleitung eine realistische Kostenermittlung durchzuführen. Dabei sind auch die laufenden Kosten, Folgekosten etc. zu berücksichtigen. Vergleichbare Angebote / Maßnahmen in anderen Kontexten und Regionen sollen hierzu unterstützend zum Abgleich herangezogen werden.

In einem weiteren Schritt werden die Einzelprojektbausteine auf ihren Zielerreichungsgrad hinsichtlich der Ziele des Masterplans und der prioritären Ziele der Projektpartner bzw. der unterschiedlichen Nutzungsinteressen hin bewertet. Zu diesem Schritt zählt auch die Darstellung gegenseitiger Abhängigkeiten und Synergien von Einzelprojekten. Schließlich ist auch der Zeitbedarf bei einer priorisierten Umsetzung zu betrachten.

#### **5. Arbeits- bzw. Umsetzungsprogramm samt Entscheidungsmatrix**

Am Ende des Priorisierungsverfahrens steht die Erstellung verschiedener Umsetzungsprogramme auf Grundlage der Kosten-Nutzen-Analyse nach unterschiedlichen Budget-Szenarien. Ebenso ist eine Entscheidungsmatrix für die Entscheidungsträger zu erarbeiten. Es sollen Entscheidungsalternativen bzw. -optionen vorgelegt werden, zwischen denen gewählt werden kann, damit eine breite und hinreichende Identifikation mit dem Programm erfolgen kann, das dann zur Umsetzung gelangen soll.

#### **6. Zeithorizont**

Der Zeithorizont für die notwendigen Planungsleistungen bzw. die Konkretisierung der Planung darf nicht zu knapp kalkuliert werden. Eine sorgfältige Planung benötigt hinreichend Zeit, die für eine reibungslose Umsetzung gut investiert ist. Aus diesem Grund werden mindestens eineinhalb Jahre für planerische Leistungen, Ideen- und Planungsworkshops bzw. -wettbewerbe sowie die Abstimmungen mit den Entscheidungsgremien der Projektpartner einschließlich Bürgerbeteiligung veranschlagt.

Die bedeutet nicht, dass abgestimmte Maßnahmen nicht kontinuierlich während der Planungsphase umgesetzt werden. Vielmehr ist eine gewisse Parallelität zwischen Planung und Umsetzung vorgesehen.

### Finanzielle Auswirkung (in Euro)

Produktbereich	09	13
Produktgruppe	09.01	13.01
Produkt	09.01.01	13.01.01

<b>Ergebnisplan (EP)</b>				
Ertrag				
Aufwand	<b>75.000</b>	50.000		

<b>Finanzplan (FP)</b>				
Einzahlung				
Auszahlung	<b>49.000</b>	49.000		

<input checked="" type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im <b>Planjahr</b> im EP zur Verfügung, davon 125.000 im Haushaltsplan durch genehmigte üpl./apl. Mittel durch Übertragung aus Vorjahr/en  <input checked="" type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im <b>Planjahr</b> im FP zur Verfügung, davon 98.000 im Haushaltsplan durch genehmigte üpl./apl. Mittel durch Übertragung aus Vorjahr/en  Haushaltsmittel wurden in der mittelfristigen Finanzplanung berücksichtigt <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im Planjahr im EP <b>nicht</b> zur Verfügung Deckungsvorschlag <input type="checkbox"/> ja bei Produkt <input type="checkbox"/> teilweise bei Produkt <input type="checkbox"/> nein  <input type="checkbox"/> Haushaltsmittel stehen im Planjahr im FP <b>nicht</b> zur Verfügung Deckungsvorschlag <input type="checkbox"/> ja bei Produkt <input type="checkbox"/> teilweise bei Produkt <input type="checkbox"/> nein
--	--

Gesamtinvestitionssumme	98.000
Nutzungsdauer in Jahren	abhängig von der konkreten Maßnahme